chen Lebenswelt und Geschichte, neu gestellt. A. GRABNER-HAIDER hat in seinem neuen Werk eine gute Übersicht über das Gesamtphänomen des Mythos geschaffen, indem er diesen als Theorie einer Lebenswelt zu entfalten sucht. Freilich hätte das Werk unter einer leicht veränderten Akzentsetzung auch den Begriff „Mythos“ durch „Religion“ ersetzen können. Diese Unsicherheit im Anfang hat sicherlich damit zu tun, daß der Begriff „Religion“ in seiner geschichtlichen Entwicklung immer noch nicht hinreichend durchgearbeitet ist, so daß bei genauerem Hinsehen in der Tat das Mythische (vielleicht besser als: der Mythos) die ursprünglichere Gestalt des Religiösen bzw. der religiösen Rede ist. Diese Fragen klärt das Werk nicht. Die allgemeine Ortsbestimmung der Frage (Kap. 1) erhärtet aber in der Breite ihres Ansatzes den geäußerten Verdacht. Wenn man dementsprechend das Buch liest, liest man es mit Gewinn. Kap. 2 entfaltet die Lebensformen des Mythos: rituelle Handlungen, Tabupersonen, die Geschlechterrollen, das Opfer, das tabuisierte Wort, die Mythenarten. Auf die zuvor genannte Problematik kommt G.-H. in Kap. 3 kurz zu sprechen, wo es um die Lebenswelt der Religion geht. Für G.-H. ist Mythos die ursprüngliche Form der Religion, die sich folglich auch nicht ganz von ihm unterscheiden läßt, zumal sie in ihr weiterlebt (vgl. 89). Religion ist für ihn „die schöpferische Beziehung von Menschen zu einer zweiten Dimension ihres Lebens bzw. zu einer metaempirischen Welt“ (ebd.). In Kap. 3 stellt G.-H. die Beziehungswelt der Religion vor: die göttlichen Wesen, aber auch die rationalen Lehrsysteme der „Theologien“, die Institutionalisierung der Religion und ihren Bezug zur religiösen Erfahrung. Kap. 4 bespricht die nachzuordnenden Deutungen von Mythos und Religion, zumal ihre neuzeitlichen Gestalten. Es folgen dann die Konkretisierungen der Lebens- und Weltdeutung. Kap. 5 handelt von den göttlichen und dämonischen Wesen, Kap. 6 vom Verhältnis zwischen Welt-/Kosmosdeutung und Entstehung der Lebenswelt bzw. Sozialstruktur, Kap. 7 von Menschenbildern und Personalstrukturen, Kap. 8 von Lebenswerten und Lebensformen. Das eigentlich theologische Kap. 5 erscheint im Gesamttrahmen etwas verkürzt. Die weiteren Kapitel befassen sich mit der Sprache des Mythos (Kap. 9) und dem Verhältnis von Mythos und Vernunft (Kap. 10) – hier wird eher einseitig mit dem aufklärerischen Vernunftbegriff gearbeitet, ohne die Vernunftkritik etwa Hübners, Blumenbergs u. a. zu berücksichtigen. Der Fortgang des Gedankenganges zeigt aber dann, daß es G.-H. schon um die Wiederentdeckung der Volks- und Stammesreligionen, also des ursprünglichen Lebensraumes des Mythos (Kap. 11), im Gegenüber zu den Universalreligionen (Kap. 12) geht. Freilich bleibt hier vieles deskriptiv-historisch. G.-H. gelingt es – trotz Kap. 13 zu Mystik und Esoterik; das Schlußkapitel 14 zu Humanisierung von Mythos und Religion kann außer Betracht bleiben – leider doch nicht, die Bedeutung des Wiedererwachens des Mythischen weltweit so zu erheben, daß der Bezug zu den Defizienzen unserer eigenen religiösen Entwicklung klar in den Blick käme. Eigentlich sind alle Details irgendwo zur Sprache gebracht. Sie sind aber am Ende doch nicht so zu einem Argument zusammengebunden, daß sie zu einer existentiellen Provokation werden. Das Werk stellt aber auch so, wie es vorliegt, einen hilfreichen Beitrag zur vergleichenden Mythos- und Religionenforschung dar.

Bonn

Hans Waldenfels

Kämpchen, Martin (Hg.): *Liebe auch den Gott deines Nächsten. Lebenserfahrungen beim Dialog der Religionen* (Herder Taschenbuch 1624) Herder / Freiburg-Basel-Wien 1989; 207 S.

Christen führen nicht mit Religionen wie dem „Islam“ oder dem „Hinduismus“, sondern mit deren Anhängern, also den Muslimen, Hindus u. a. m. einen Dialog. Daher ist sein Gelingen „grundsätzlich mit denselben Begeisterungen und Beschwerlichkeiten be-

haftet, die für jede menschliche Beziehung charakteristisch sind.“ (171) Daraus zieht M. KÄMPCHEN die zweifellos originelle Konsequenz, einmal Menschen, die aktiv am Dialog beteiligt sind, über ihr Leben, ihre Erfahrungen und Probleme in diesem Dialog berichten zu lassen. Er wählt dazu Europäer, die in Länder Asiens und Afrikas gegangen sind, aber auch Asiaten, die nach Europa gekommen sind. Durch all diese Beiträge wird deutlich, daß der Dialog eine schwierige, aber für den persönlichen Glauben wichtige Erfahrung ist. Deutlich wird dabei auch, was das Christentum – so gelebt – den anderen zu bringen vermag, ohne daß in Bekehrungskategorien gedacht wird (vgl. dazu 83, 134, 189f). Angesichts dieses Konzeptes ist es bedauerlich, daß der letzte Beitrag bei einem Sonderfall (den Bhil in Indien) „in einer Bekehrung zur christlichen Religion“ die „Retung der Bhil“ (203) sieht und vorschlägt.

Hannover

Peter Antes

Khoury, Adel Th.: *Der Islam, sein Glaube – seine Lebensordnung – sein Anspruch* (Herder-Taschenbuch 1602) Herder / Freiburg-Basel-Wien 1988; 237 S.

„Dialog und Zusammenarbeit sollen Christen und Muslime füreinander öffnen und sie einander näherbringen, sie sollen ihnen ermöglichen, in unserer einen Welt die Solidarität aller mit allen, die universale Brüderlichkeit zu erfahren und zu erleben. Wir können nicht mehr gegeneinander sein und Gegner bleiben. Wir dürfen nicht nur nebeneinander wie Fremde leben und uns gegenseitig als Konkurrenten betrachten. Wir müssen miteinander wirken und Partner sein. Und wir sollten es schaffen, füreinander dazusein und Freunde zu werden.“ (236) Dieses ehrgeizige Ziel setzt in jedem Falle eine gründliche Kenntnis des anderen voraus. Deshalb stellt der kath. Theologe und Islamwissenschaftler KHOURY aus Münster/Westf., der durch zahlreiche andere Bücher über den Islam dem deutschsprachigen Publikum bereits gut bekannt ist, im vorliegenden Buch in kurzen, aber treffenden Pinselstrichen den Islam als Weltreligion vor, bespricht die religiösen und politischen Aspekte der heutigen Renaissance des Islams und behandelt nach einer kurzen Besprechung der Quellen des Islams die vielfältigen Aspekte des Lebens im Islam, angefangen von den unterschiedlichen Richtungen über den Glauben an den Propheten, Gott und das letzte Gericht bis hin zu den religiösen Grundpflichten und Feiertagen sowie der Moral und der sittlichen Normen, wobei auch die Fragen nach dem islamischen Staat, nach einer islamischen Wirtschaftsordnung und nach dem Universalanspruch des Islams und damit verbunden das Thema Toleranz und „heiliger Krieg“ zur Sprache kommen. Insgesamt also eine gute, leicht verständliche und auf solider Kenntnis sowohl der islamisch-arabischen Quellen als auch der westlichen Fachliteratur basierende Einführung in den Islam, die man ohne Einschränkung zur Lektüre empfehlen kann, zumal auch noch eine Auswahl von weiterführender Literatur (237f) geboten wird, die all denen, die einzelne Punkte vertiefen wollen, wertvolle und richtige Hinweise geben wird.

Hannover

Peter Antes

Das Kirchen- und Religionsverständnis von Katholiken und Protestanten. Eine Repräsentativbefragung im Auftrag der Redaktion Kirche und Leben des ZDF. Kommentierung der Untersuchungsergebnisse von Horst Glass und Eckhard Bieger, APG Allgemeine Gemeinnützige Programmgesellschaft / München 1988; 88 S.

Religionssoziologische Untersuchungen sind immer in Gefahr, mißverstanden zu werden, weil die einen denken, die prozentualen Befürwortungen und Ablehnungen seien